

Weihnachtsgeschichte



Über die wahre Bedeutung des Weihnachtsfestes

Weihnachten – Geburt Christi: „Gott schenkt sich uns in Bethlehem, damit wir am Spiel der Liebe teilnehmen“

Will man den „Medien“ oder der „Presse“ Glauben schenken, besteht Weihnachten aus „dem Weihnachtsmann“, „dem geschmückten Weihnachtsbaum“, „dem Rausch der Geschenke“, „dem Schlemmen mit der Familie“, „Familientreffen“, „der Krippe“ und „dem Jesuskind“, und zwar genau in dieser Reihenfolge. Wenn man jemandem „Frohe Weihnachten“ wünscht, will man damit Folgendes sagen: „Ich wünsche Dir eine schöne Zeit im Kreise Deiner Lieben und dass sich alle Deine Wünsche erfüllen mögen“. Wir wünschen uns normalerweise auch „Frohe Weihnachten und ein Frohes Neues Jahr“. Das sind Phrasen, die wir ständig wiederholen, die aber für unser Leben eigentlich keinerlei Bedeutung haben.

Das Jesuskind in der Krippe konkurriert mit dem Weihnachtsmann und mit den Geschenken, die er uns bringt. Die Kinder warten unter dem Weihnachtsbaum auf die Geschenke, die ihnen vom Weihnachtsmann gebracht werden. Jeder Festtag ist eine Möglichkeit oder auch nicht, innezuhalten und die Gegenwart intensiv zu erleben, indem wir aus der Vergangenheit schöpfen und die Hoffnung auf die Zukunft erneuern. Meiner Meinung nach haben wir ein Fest geschaffen, an dem wir zwar feiern, aber gleichzeitig das vergessen, an das wir eigentlich erinnern wollen. Jede Kultur kann und muss die Erfahrungen, auf die sich ihre Vergangenheit gründet, neu erleben und ihnen eine neue Bedeutung geben, sie an die neuen Zeiten anpassen. Sie darf allerdings nicht das Wesentliche vergessen. Und für mich ist es offensichtlich, dass wir das Wesentliche vergessen haben.

Es ist unglaublich zu sehen, wie sich die Leute bei uns mitten im argentinischen Sommer in die roten Weihnachtsmannkostüme zwängen, die weißen Bärte anlegen und mit Schweißperlen auf der Stirn verkünden, dass jetzt Weihnachtszeit ist. Die Weihnachtskrippen selbst sind so wunderschön, dass sie uns vergessen lassen, dass Maria und Josef für die Geburt Jesu ohne Herberge waren. Wir alle wissen, dass Coca Cola die Figur des Weihnachtsmannes mit den Farben rot und weiß ausnutzt, um für sich zu werben und mit dem kapitalistischen und neoliberalen Schlitten in alle Familien zu gelangen. Wie das die anderen internationalen Konzerne eben auch machen.

Daher frage ich mich:

- Wie können wir den Blick wieder auf Maria richten, diese einfache, schwangere junge Frau und auf Josef, diesen jungen Zimmermann, die es beide wagten, ja zu diesem Leben zu sagen, das Maria unter ihrem Herzen trug, wie so viele andere junge Paare es im Laufe der Geschichte der Menschheit auch getan haben?
- Wie können wir den Blick wieder auf diese verrückte Idee Gottes richten, „einer von vielen“ sein zu wollen und unter den Armen geboren zu werden? Wie können wir den Blick wieder auf diesen Gott richten, der sich 30 Jahre lang dem Leben unter den Menschen aussetzt und in die Hände dieses jungen Paares, der Bauern, Hirten, Handwerker und vieler anderer aus Nazareth begibt?
- Wie können wir den Blick wieder auf diesen so zerbrechlichen und vielversprechenden Gott richten, der „in Windeln gehüllt ist“?

- Wie können wir den Blick wieder auf die Wahrheit richten, die uns im Johannesevangelium verkündet wird: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt ... In Jesus war die Fülle der Liebe und der Treue“ (vgl. Joh 1, 14ff.)? statt die Kinder mit diesem sympathischen und gemütlichen Mann abzulenken, der die Geschenke verteilt. Wie sollen wir das den Kindern vermitteln?

Stellen wir uns folgenden Dialog vor...

Gott schenkte uns nicht nur die Schöpfung, die Natur (die wir übrigens ziemlich schlecht behandeln), sondern auch SICH SELBST durch das Jesuskind in der Krippe. Er fordert uns auf, dasselbe zu tun. Daher bekommst Du von uns dieses GESCHENK, das Ausdruck unserer Liebe ist, die wir Dir Tag für Tag schenken. Und ... wir haben an Dich gedacht, wir haben uns überlegt, womit wir Dir eine Freude bereiten können und haben daher genau dieses Geschenk für Dich ausgesucht. Gott denkt auch an uns, und wir sind ihm wichtig. Lieber Sohn / liebe Tochter ... Wir würden uns wünschen, dass auch Du an diesem „Spiel der Liebe“ teilnimmst. Auch Du kannst etwas kaufen oder vorbereiten, und sei es noch so klein, und es einem anderen schenken. Das Wichtigste ist, dass es von Dir kommt und dass Du von Herzen schenkst, wie wir es mit Deinem Geschenk getan haben und wie es auch Gott tut. So können die Kinder die Botschaft verstehen. Und wir nehmen dem „Weihnachtsmann mit seinen Geschenken“ die Bedeutung und all diese Ablenkungen, die uns den Sinn von Weihnachten vergessen lassen.

Man könnte nun vielleicht denken, dass auf diese Weise die „Magie“ des Weihnachtsmannes verloren geht, der die Kinder mit all den Geschenken „überrascht“.

„Der Finger und der Mond“:

Es kommt ja immer wieder vor, dass uns jemand sagt: „Schau mal, wie schön!“ Und derjenige zeigt dann mit seinem Finger z.B. auf den Mond. Aber statt auf den Mond schauen wir in Wirklichkeit auf den Finger.

Es gab natürlich den Heiligen Nikolaus von Bari, der Mitleid mit den armen Kindern hatte und ihnen Geschenke brachte. Doch ist er eigentlich der „Finger“ und nicht der „Mond“. Dieser Bischof, der Mitleid hatte, die armen Kinder überraschte und ihnen Freude brachte, ist eigentlich wie der Finger, der auf den Mond deutet. Es ist eine sehr schöne Geschichte (und man sollte sie eigentlich jeden Tag erneut aufleben lassen).

- Aber „der Mond“ ist Gott, der zu uns herabgekommen ist, sich uns zuwendet, Mitleid mit uns hat, der Mensch geworden ist, um uns zu sagen, dass wir nicht so viel Angst vor der Freiheit haben sollen und um uns zu sagen, dass wir geschaffen wurden, um zu LIEBEN.
- „Der Mond“ ist Gott, der sich zerbrechlich und als Hoffnungsträger in einem Kind schenkt, damit wir nicht so viel Angst vor unserer menschlichen Zerbrechlichkeit haben, denn eben, weil wir zerbrechlich und verletzlich sind, können wir einander sagen, wie sehr „wir uns brauchen“.

Und der Weihnachtsmann?

Er ist sogar noch weniger als der „Finger“, er ist lediglich eine Figur, die auf den Heiligen Nikolaus von Bari zurückgeht.

Daher lade ich Euch ein, Euren Töchtern und Söhnen das Kind in der Krippe zu zeigen und ihnen zu erklären, dass wir darin Inspirationen dafür finden, dem Alltäglichen einen gewissen Zauber zu verleihen, aber nicht zu zaubern. Das Leben ist ein Aufruf zur Liebe, und die Liebe ist ein schönes und mitreißendes „Schauspiel“.

Wir wissen, dass man das „Schauspiel der Liebe“ niemandem aufzwingen kann, ebenso wenig kann man es erbetteln. Die Liebe wird uns geschenkt und Gott schenkt sich uns in Bethlehem, damit wir in dieses Spiel der Liebe eintreten.

Daher bedeutet „Frohe Weihnachten“, dass wir uns einander schenken, dass wir unser Wissen, unsere Möglichkeiten und unseren Reichtum (wie dieses Kind in Bethlehem) verschenken, dass wir auch den Mut haben, unsere Zerbrechlichkeit zu zeigen (wie dieses Kind in Bethlehem)...

... und dass wir durch unsere Möglichkeiten und Schwächen die Mitmenschen in der Begegnung überraschen können, vergleichbar mit dem Moment, wenn uns jemand „ein Geschenk“ überreicht.

Daher wünsche ich allen aus ganzem Herzen frohe und gesegnete Weihnachten. Lasst uns den Mut haben, mitzumachen und uns wie das Jesuskind in der Krippe zu verschenken.

Ihr Carlos cp

Padre Carlos Saracini – Argentinien

Gast der Adveniat-Weihnachtsaktion 2012